

Ihr Lieben,

am 13.8. findet in Berlin – wie auch in anderen Städten in der BRD – ein Slutwalk gegen Vergewaltigungen und schuldumkehrende Vergewaltigungsmymen, die den Vergewaltigten Schuld an den Vergewaltigungen geben, statt (Übersicht über die web-Präsensens sowie die Startorte und -zeitpunkte: <http:// arschhoch.blogspot.de/2011/07/31/termine-und-andere-hinweise-3/>).

Gibt es vielleicht welche, die Interesse hätten, bei dem Berliner Slutwalk einen Miniblock mit zwei Transpis zu bilden?

Transpi 1: „Vergewaltigen ist männliches *doing gender*“

Transpi 2: „Geschlechter abschaffen – Männer zuerst abschaffen.“

Falls es einer theoretischen Begründung / Erläuterung bedarf: siehe attachment.

Ansonsten habe ich einen doodle-Termin eingerichtet: <http://doodle.com/55rs36rxuu5bzhwb> . Ich würde vorschlagen, wir verständigen uns erst einmal auf einen passenden Termin und klären dann, ob wir uns gleich zum Transpi-Malen treffen wollen oder erst noch mal über den genauen Text reden – und legen dann den jeweils passenden Ort fest. Für das Malen kämen vielleicht die entsprechenden LaD.I.Y.fest-Workshops in Betracht: Mo., 8. Aug., 17-20 Uhr und Di., 9. Aug., 14-17 Uhr
Transpis & Plakate für den Slutwalk im Café Cralle (<http://www.ladyfest.net/?p=3251>).

Viele Grüße

Theoretische Erläuterung/Begründung

Mir scheint die beiden vorgeschlagenen Parolen würden queer-feministische Politik endlich, nach rund 20 Jahren Verzögerung, auf das Radikalitätsniveau von dekonstruktivistischem Feminismus als Theorie bringen:

1. *doing gender*

a) theoretisch-begrifflich

„If gender attributes, however, are not expressive but performative*, then theses attributes effectively constitute the identity they are said to express or reveal. The distinction between expression and performativiness is crucial. If gender attributes and acts, the various ways, in which a body shows or produces its cultural signification, are performative, then there is no preexisting identity by which an act or attribute might be measured; [...]“

(Judith Butler, *Gender Trouble*, Routledge: New York, 1990, 141).

„Doing gender involves a complex of socially guided perceptual, interactional, and micropolitical activities [...]. When we view gender as an accomplishment, an achieved property of situated conduct, our attention shifts from matters internal to the individual and focuses on interactional and, ultimately, institutional arenas. *Gender* [...] is the activity of managing situated conduct in the light of normative conceptions of attitudes and activities [...]“

(Candace West / Don H. Zimmermann, *Doing gender*, in: Judith Lorber / Susan A. Farell (Hg.), *The Social*

Construction of Gender, Sage: Newbury Park / London / New Dehli, 1991, 13 - 37 [14] – Hv. i.O.).

b) in der gesellschaftlichen Praxis

„Ich habe von Tätern geredet, es gibt auch Täterinnen, zwischen 5 und 25%, je nach Gruppe, [...]. Sexuelle Gewalt ist ein Ergebnis eben jener patriarchalen Dominanzgesellschaft, deren Repräsentanten jetzt so empört tun.“

(Tauwetter-Redebeitrag beim tCSD 2010; online-Doku: <http://theoriealspraxis.blogspot.de/2010/07/01/doku-redebeitrag-von-tauwetter-beim-transgenialen-csd/>)

„Die These der Gendersymmetrie bei Gewalt in Paarbeziehungen ist irreführend. Empirische Studien zeigen auf, dass zwar heterosexuelle Frauen und Männer im Rahmen von Partnerschaftskonflikten in etwa gleich häufig schon einmal körperliche und/oder psychische Übergriffe erlebt und verübt haben, dass aber die Formen, Schweregrade, Kontexte und Folgen von Gewalt, der Männer und Frauen in Paarbeziehungen ausgesetzt sind, sich ganz erheblich unterscheiden und insofern von unterschiedlichen Gewaltqualitäten im Geschlechtervergleich auszugehen ist. Ein einmaliges Anschreien oder wütendes Wegschubsen oder eine einmalige ein- oder wechselseitige Ohrfeige sind nicht vergleichbar mit systematischer und chronifizierter schwerer Gewalt und Mißhandlung in Paarbeziehungen, welche der Einschüchterung und Kontrolle dient, wie sie Frauen deutlich häufiger als Männer in heterosexuellen Paarbeziehungen erleben.“

(Monika Schröttle, *Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehungen*, in: *Streit*. Feministische Rechtszeitschrift 2009, 147-158 [152]).

2. Abschaffung der – durch ihr *doing gender* definierten – Geschlechter

„Die Aufgabe besteht infolgedessen [daß jede Konstituierung eines Subjekts mit einer Ab- und Ausgrenzung einhergeht, d. Vf.In] nicht darin, Subjektpositionen im existierenden Symbolischen, im derzeitigen Bereich der Kulturfähigkeit, zahlenmäßig zu vervielfachen, [...]. Die Vervielfachung von Subjektpositionen auf einer pluralistischen Achse hätte die Vervielfachung ausschließender und erniedrigender Schritte zur Folge, [...].“

(Butler, *Körper von Gewicht*, 1993/94, 156).

3. Abschaffung der Männer zuerst

„[...] the category ‚woman‘ as well as the category ‚man‘ are political and economic categories not eternal ones. Our fight aims to suppress men as a class, not through genocidal, but a political struggle. Once the class ‚men‘ disappears, ‚women‘ as a class will disappear as well, for there are no slaves without masters.“

(Monique Wittig; <http://www.geocities.com/saidyoungman/wittig01.htm>)

„Einstweilen hat die Dekonstruktion der Geschlechterkategorie die Diskussionen auf die unsinnige Frage gebracht: Gibt es die Frauen oder gibt es sie nicht?, während die sexistischen Gewaltverhältnisse weitgehend aus dem Blickfeld geraten sind. Als könnte das Zauberwort soziale Konstruktion die Herrschaftsverhältnisse auflösen und die Kategorie Frau überwinden, bevor die Frauen den alltäglichen Sexismus zurückgedrängt haben.“

(Cornelia Eichhorn / Sabine Grimm;

http://www.nadir.org/nadir/archiv/Feminismus/GenderKiller/gender_1.html)